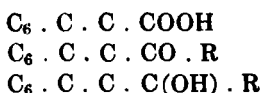


Offenbar ist eine der Synthese der Methylindonaphtencarbonsäure analoge Reaction in sehr vielen Fällen möglich; die einfachsten Indonaphtenderivate hoffe ich aus Zimmtaldehyd resp. Hydrozimmtaldehyd darstellen zu können; eine analoge Reactionsfähigkeit erwarte ich aber auch von Alkoholen.

Sowohl die in β -Stellung durch einen aromatischen Kohlenwasserstoffrest (Pyridin-, Thiophen-, Furfurol-, Pyrrolrest?) substituirten Säuren als auch die Ketone oder Aldehyde und Alkohole:



werden zum Theil in Indonaphtenderivate überführbar sein¹⁾, vielleicht gelingt es uns die Constitutionsbedingungen ausfindig zu machen (vergl. die folgende Mittheilung).

Ich darf wohl an die Fachgenossen die Bitte richten, mir das Arbeitsgebiet für kurze Zeit zu überlassen, oder mich von Untersuchungen in demselben wissen zu lassen, um gleichzeitiges Arbeiten über denselben Gegenstand zu vermeiden.

333. W. Roser und E. Haseloff: Isomere Zimmtsäurederivate.

[Mittheilung aus dem chemischen Institut zu Marburg.]

(Eingegangen am 20. Mai; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

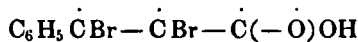
Um uns ein ungestörtes Arbeiten zu sichern, berichte ich aus der Untersuchung über die Bibromzimmtsäure, welche ich mit Hrn. E. Haseloff weiterführe, dass bei der Einwirkung von Brom auf Phenylpropionsäure neben der bei 100° schmelzenden Bibromzimmtsäure eine andere isomere Bibromzimmtsäure vom Schmelzpunkt 139° entsteht und zwar scheint die zweite die in der Wärme beständigere zu sein.

Nur die erstere vom Schmelzpunkt 100° reagirt mit concentrirter Schwefelsäure und liefert, schon in der Kälte glatt, das Indonaphtenderivat, ebenso wie auch von den Monobromzimmtsäuren nur die

¹⁾ Sind 4 gliedrige und mehrgliedrige Ringe durch dieselbe Reaction herzustellen?

bei 120° schmelzende der Umwandlung in ein Indonaphtenderivat unterliegt, während die sogenannte α -Säure unverändert bleibt¹⁾.

Die Isomerie der beiden isomeren Säurepaare beruht wohl nur auf einer verschiedenen Befriedigung der in folgenden Formeln durch Punkte angedeuteten Affinitäten:



oder wie ich es auszudrücken vorziehe, auf einer verschiedenartigen Ausfüllung (— durch Aneinanderlegen der Atome —) der an den bezeichneten Atomen freien Plätze.

Anschütz²⁾ hat eine ähnliche Auffassung von jenen Isomerieverhältnissen; gerade die von demselben für die β -Bromzimmtsäure gewählte Formel scheint mir indessen mit deren Umwandlung in ein Ketoindonaphtenderivat nicht vereinbar. Bei einer späteren Gelegenheit werde ich darauf zurückkommen können.

Die Zimmtsäure selbst wird durch concentrirte Schwefelsäure nicht in ein Keton verwandelt, ich glaube, wir sollen deshalb die Zimmtsäure mit ihren Derivaten in folgender Weise als zusammengehörig zusammenstellen:

Schmelzpunkt 133°, Zimmtsäure, —

Schmelzpunkt 131°, Monobromzimmtsäure, Schmelzpunkt 120°

Schmelzpunkt 139°, Dibromzimmtsäure, Schmelzpunkt 100°

334. B. Fischer und H. Wimmer: Zur Bildung der Oxyazoverbindungen.

(Eingegangen am 20. Mai; mitgeth. in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

In den Berichten der Deutschen chemischen Gesellschaft XX. 372 und 904 machen die Herren K. Heumann und L. Oeconomides Mittheilung über die Bildung von Oxyazoverbindungen durch Einwirkung von Phenolen auf Diazoamidokörper. — Der Eine von uns hat die gleiche Reaction seit längerer Zeit schon durchgearbeitet und dieselbe in einer vom 10. November 1886 datirten Patentanmeldung dem Kaiserlichen

¹⁾ Die dritte isomere Säure (Schmelzpunkt 153.5) liefert nach Erlenmeyer (diese Berichte XIX, 936) mit concentrirter Schwefelsäure Benzoylessigsäure und Bromacetophenon, über das Verhalten der vierten Säure (Schmelzpunkt 159—160°) wissen wir noch nichts.

²⁾ Diese Berichte XX, 1388.